Tageszeitung
für den Kreis Lübbecke (Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis ¼jährlich 2,00 ℳ, ½jährlich frei ins Haus bei Vorauszahlung 7 ℳ, nachher 7,50 ℳ, durch die Post ½jährlich 1,58 ℳ, mit Bestellgeld 2,00 ℳ

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Essen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 3 ₰, Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰. Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Essen" Fernruf: Nr. 7

Nr. 197 **Preuß. Oldendorf, Mittwoch, 23. August 1916** **10. Jahrgang**

Dänische Überredungen.

Das dänische Volk befindet sich inmitten einer innerpolitischen Krisis, zu der das westindische Handelsgeschäft mit den Vereinigten Staaten den Anstoß gegeben hat. Die Gegner des Ministeriums Zahle suchten schon lange nach einer Gelegenheit, wieder zur Macht zu gelangen. Nun, da es sich um die Veräußerung eines Jahrhunderte alten Besitztums der Nation handelt, glaubten sie den Zeitpunkt gekommen, um die gegenwärtige Regierung vom Platze zu drängen. Sie erhoben die Forderung nach Neuwahlen zum Reichstag, da man die Wähler über eine so wichtige Angelegenheit wie die Veräußerung der westindischen Inseln unbedingt hören müsse. Die Regierung wollte zwar von Neuwahlen in diesen unsicheren Kriegszeiten nichts wissen, machte aber das Zugeständnis, daß man dem Volke die Frage des Verkaufs zur Abstimmung vorlegen wolle, und es schien, als hätte sich auf dieser Grundlage die Krisis beschwören lassen. Da griff aber der König ein mit der Anregung, das Ministerium umzubilden, so daß alle Parteien in ihm vertreten seien. Für ein parlamentarisch regiertes Land ein ungewöhnlicher Vorgang; aber wir leben ja in ungewöhnlichen Zeiten, in denen auch politische Formfragen leichter abgetan werden als sonst. Jedenfalls ist die Öffentlichkeit in Dänemark durch diese verschleierte Ministerkrisis vollkommen in Anspruch genommen.

So vollkommen, daß der Vorstoß der deutschen Regierung gegen die feindselige Haltung des größten Teiles der dänischen Presse unserem Existenzkampf gegenüber in Kopenhagen vermutlich allgemeine Überraschung hervorgerufen haben wird. Wir haben uns über die Sympathien unseres nördlichen Nachbarlandes niemals einer Täuschung hingegeben, so sorgfältig auch die Regierung des Landes die neutrale Linie, auf die sie sich sofort nach Kriegsausbruch gestellt hatte, innezuhalten suchte. Aber von dem Instrument der öffentlichen Meinung hören wir jetzt, daß es genau nach den Rezepten der Vierverbandspresse arbeitet. Die ausländischen Depeschen werden nach den Bedürfnissen des Vierverbandes zurechtgestutzt, ausgewählt und unterdrückt und in ihrer ganzen Aufmachung so hergerichtet, daß jeder Reutermann daran seine helle Freude haben muß. Vorn auf der ersten Seite marschieren immer nur die Westmächte auf mit alltäglichen Siegen und Triumphen; damit erhalten die Blätter ohne weiteres ihr maßgebendes Gesicht, das sich dem Publikum dauernd einprägt. Deutschland darf mit seinen Verbündeten auf der Stirnseite der Zeitungen nur als Barbarenland erscheinen, das für seinen verbrecherischen Friedensbruch unausgesetzt die schwersten Schläge erleidet und rettungslos der Vernichtung entgegengeht. Die deutschen Berichte werden so wenig wie möglich benutzt, und wo es geschehen muß, so ungünstig angeordnet, daß ihre Wirkung gleich Null ist. An ihnen erscheint auch jede abfällige Kritik erlaubt, während alles, was unsere Feinde von sich geben, als lauteres Evangelium behandelt wird. Nicht besser ergeht es den amtlichen Kundgebungen unserer leitenden Stellen, die von Zeit zu Zeit notwendig werden, wenn die Herren Asquith und Grey oder Poincaré und Briand mit Wahrheit und Anstand wieder einmal gar zu unglimpflich umgesprungen sind: die gegen uns gerichteten Verleumdungen werden immer bereitwillig weitergetragen, unsere Richtigstellungen dagegen als unbeachtlich in die Ecke gedrückt. Das zeigte sich eben erst wieder bei der „Ermordung" des Kapitäns Fryatt: auch hier machte der überwiegende Teil der dänischen Presse sich die geheuchelte Entrüstung der Engländer unbesehen zu eigen; kein einziges Blatt aber hat nur den bescheidensten Versuch gemacht, die Auffassung Deutschlands zu verstehen oder zu erklären.

Dies der Tatbestand. Er legt die Frage nahe: wohin treibt die dänische Presse mit ihren Ausfällen gegen Deutschland und mit ihren dienstbeflissenen Sympathiekundgebungen für unsere Feinde? Diese Frage wird jetzt von der deutschen Regierung in aller Form aufgeworfen, und wir wollen einmal sehen, ob man in Kopenhagen Zeit und Neigung haben wird, zu ihr Stellung zu nehmen. Der König hat die Parteiführer empfangen und zu ihnen von der Unsicherheit der Verhältnisse gesprochen, die noch andauere, obwohl der Krieg schon zwei Jahre fortrase. Die Kundgebung der deutschen Regierung wird den Herren gezeigt haben, daß sie ihre Aufmerksamkeit nach verschiedenen Richtungen verteilen müssen. Sie werden gut daran tun, bei ihren gemeinsamen Beisprechungen diesen Umstand nicht aus dem Auge zu verlieren.

Politische Rundschau.

+ Unter dem Titel **„Die schwarze Liste"** wendet sich die Nordd. Allg. Ztg. gegen die zur Verteidigung des völkerrechtswidrigen Systems der englisch-französischen schwarzen Listen von dem englischen Minister Lord Robert Cecil erhobene Behauptung, Deutschland habe ebensolche Listen gegen neutrale Länder aufgestellt, insbesondere gegen die Schweiz. Trotzdem die englische und französische Presse diese Behauptung fortwährend wiederholt, ist sie unwahr. Die deutsche Liste, die ungerechtfertigterweise als Vergleich angezogen wird, enthält nur Firmen, die **Kriegsmaterial** für den Vierverband liefern. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland zur Herstellung von Kriegsmaterial dienende deutsche Erzeugnisse, deren Ausfuhr aus Deutschland an sich überhaupt verboten ist und nur ausnahmsweise zugunsten der Schweiz bewilligt wird, nicht solchen Firmen liefern kann, die daraus Munition für Deutschlands Feinde herstellen würden. Es soll also lediglich verhindert werden, daß Material aus Deutschland ausgeführt wird, um dem Feinde Kriegsbedarf zu verschaffen. Darüber hinaus wird die deutsche Liste von niemand und in keiner Weise verwertet. In Deutschland ist niemals eine Maßnahme getroffen worden, die irgendwie mit den völkerrechtswidrigen Eingriffen Englands in die Handelsfreiheit der Neutralen verglichen werden könnte.

+ Die Veröffentlichung der vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ausgearbeiteten Verordnung über die **Reichsfleischkarte** soll unmittelbar bevorstehen. Die Karte wird nicht eine bestimmte Menge angeben, sondern die auf den Kopf entfallende Menge wird um die Monatsmitte für den folgenden Monat festgesetzt. Rot- und Damwild sowie zahme Hühner sollen in die Verteilung einbezogen sein, dagegen nicht Hasen, Kaninchen, jagdbares Geflügel, zahme Gänse und Enten.

Großbritannien.

× Unter den Arbeitern herrscht, wie die „Times" schreibt, eine wachsende Unruhe wegen der **ständig steigenden Preise der wichtigsten Bedürfnisse**, namentlich der Lebensmittel. Die Frage wird im Unterhaus noch vor der Vertagung zur Sprache kommen. Ein Eingreifen des Staates ist wiederholt gefordert worden. Der Gewerkschaftskongreß, der am 4. September in Birmingham zusammentritt, wird sich voraussichtlich für diese Forderung einsetzen.

Rumänien.

× Andauernd bleibt die **Lage gespannt**, obwohl bisher alle Gerüchte über eine Entscheidung nach dieser oder jener Richtung sich als unhaltbar erwiesen. Nach der „Opinia" ist eine Spannung zwischen dem Ministerpräsidenten Bratianu und Rußland eingetreten. Der russische Gesandte Potlewski-Koziell erklärte es für unmöglich, mit Bratianu weiter zu verhandeln. Wie verlautet, will sich Bratianu die Herrschaft an der Donau-Mündung sichern. Der Finanzminister sah sich infolge plötzlich eintretenden Mangels an Silbermünze veranlaßt, die ein- und zwei-Lei-Münzen vom 11. September für ungültig zu erklären. Es wird dafür Papiergeld herausgegeben. Der gegen die Vierverbandsheter kämpfende „Steagul" sagt, Rußland wolle Rumänien in den Krieg gegen Bulgarien treiben und versprüche als Belohnung Siebenbürgen. Die letzte Provinz, zu deren Eroberung der Vierverband schreiten wird, falls er siege, ist gewiß Siebenbürgen. Dies werde vielmehr auch bei den Friedensverhandlungen in den Händen der heutigen Besitzer sein. Daher sei der Krieg gegen Bulgarien ein Wahnsinn und ein nationales Verbrechen, wobei noch zu bemerken wäre, daß er keinen Anklang im Volke finden würde.

Aus In- und Ausland.

Köln, 21. Aug. Im Beisein der Vertreter zahlreicher Reichs- und Staatsbehörden, von Berufsverbänden und geistlichen Körperschaften wurde heute vormittag im großen Gürzenichsaal der 4. Kongreß der deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge eröffnet.

Düsseldorf, 21. Aug. Hier starb der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Landesrat Dr. Aloys Fritzen, 77 Jahre alt. Er gehörte der Zentrumspartei an.

Bern, 21. Aug. Der „Temps" muß zugeben, daß die Bewohner der besetzten Nordbezirke aus der von den Deutschen im Okkupationsgebiet herausgegebenen Zeitung den Aufenthalt ihrer in andere Gemeinden abbeförderten Angehörigen kennen und mit ihnen Briefe wechseln dürfen.

Bukarest, 21. Aug. „Independence Roumaine" meldet: Die Regierung erließ ein **Ausfuhrverbot** für die Hafer- und Gerstenernte.

London, 21. Aug. **Die Regierung hat beschlossen**, daß der Oberbefehlshaber in Indien General Sir Beauchamp Duff nach England zurückkehren soll, um vor der Kommission für Mesopotamien als Zeuge zu erscheinen. Sir Charles Carmichael Monro wird sein Nachfolger.

Washington, 21. Aug. Aus Kreisen des Roten Kreuzes wird mitgeteilt, daß sie Schritte unternommen haben, um Sanitätsmaterial an die Mittelmächte zu verschiffen, indem sie in diesen Ländern Niederlassungen des Roten Kreuzes einrichten.

Auf dunklen Pfaden

Roman von A. Hottner-Greve

100 Nachdruck verboten

Daß es mit dem Hormayer nicht so weiter ging, das war doch klar. Fort mußte der Mensch; ganz fort — oder —

Agmann warf einen Blick nach seinem Gewehr. Das war ... ein zuverlässiger Freund, der schon in mancher Not geholfen hatte.

Er erfreute sich förmlich an dem Gedanken; aber plötzlich — während er mühsam ein paar Bissen hinabwürgte — schlug er die Hände vor das Gesicht.

Herr im Himmel — zum Mörder konnte er ja doch nicht werden! Aber vom Hormayer sich selbst, Frau Otta, die Aga und die unschuldigen Kinder ruinieren lassen, das wollte er auch nicht! Um keinen Preis!

Aber was sollte man tun, um den Menschen loszuwerden? Vielleicht ließ er sich doch bewegen, auszuwandern!

Fritz Agmann setzte sich nieder und schrieb mit mühsam verstellter Schrift auf einen großen Papierbogen:

„Der Mann, welcher den anonymen Brief geschrieben hat, soll in zwei Tagen um acht Uhr abends beim Förster Agmann vorsprechen, welcher ihm die näheren Bedingungen sagen wird, unter denen er die tausend Gulden erhalten kann.

Der Mann soll sich bereit machen, schon in drei Tagen von hier abzureisen. Es wird ihn eine Vertrauensperson bis Hamburg begleiten und ihm den Platz auf dem Schiffe bezahlen. Das weitere Geld wird ihm bei einer amerikanischen Bank angewiesen.

Der Mann, welcher den Brief geschrieben hat, muß einen Revers unterschreiben, daß er sich verpflichtet, nie mehr nach Europa zurückzukehren und keine weiteren Ansprüche mehr zu stellen.

In diesem Falle, und wenn der Mann sein Versprechen hält, bekommt er alljährlich von derselben amerikanischen Bank eine Unterstützungssumme ausbezahlt."

Agmann hatte sehr lange geschrieben, denn es erschien ihm äußerst mühsam, seine Schrift zu verstellen. Nun überlas er die wenigen Zeilen noch einmal und nickte befriedigt. Ja — hoffentlich würde das so gehen!

Er nahm den Zettel, faltete ihn zusammen und ging damit fort. Das Haus verwahrte er so, daß kein Mensch hinein konnte. Ueberdies würde er in längstens einer halben Stunde zurück sein.

Die Roseri schlief so fest und tief, daß man wohl kaum annehmen konnte, sie würde erwachen. Er wunderte sich ein wenig, daß sich gar niemand um das Kind kümmerte. Die Wirtin hatte doch einen kleinen Buben auf seinen Wunsch zu Aga geschickt und es ihr sagen lassen, wo das Roseri zu finden sei.

Fritz Agmann kam vom Kar, wo er die Antwort auf den anonymen Brief richtig in der hohlen Eiche vorborgen hatte, heim, und er fand das kleine Mädchen des Hormayer noch immer schlafend. Das Kind hatte heiße, rote Bäckchen und lächelte glückselig im Traume.

Lange saß der Oberförster still neben dem kleinen Mädchen und horchte auf die gleichmäßigen, ruhigen Atemzüge des Kindes. Er hielt ihre kleine, warme Hand fest in der seinigen und strich dann und wann liebkosend über das lockige, schwarze Haar, das in krausen Ringeln auf dem Polster lag.

Allmählich kam ein tiefer Friede in sein Herz. Er malte es sich aus, wie es sein würde, wenn der Hormayer-Heini wirklich nach Amerika ginge. Dann konnte ja doch noch manches gut werden.

Er würde hinüberziehen in das neue Haus als Oberförster. Und für die Aga wollte er schon sorgen. Und in den Kindern würde er selber wieder aufleben. Er hatte das Roseri jetzt schon lieb. Sie würde heranwachsen und der Sonnenschein, das Licht in seinem Hause sein.

Es war schon längst dunkel, und immer noch träumte der einsame Mann so vor sich hin. Manchmal seufzte er allerdings schwer auf. Das war, wenn durch seine Träume das Bild der schönen Frau Otta zog.

Aber sie würde ja dann längst Gräfin Sternberg heißen, und nur mehr selten würden sich ihre Wege mit den seinen kreuzen.

Dann würde allmählich wohl auch sein rebellisches Herz ruhiger und stiller werden. Das alles würde langsam kommen mit dem Altern, wo das Blut kühler wird.

Er hielt noch immer das Händchen des schlafenden Kindes in seiner Hand. Ganz von ferne sah er in eine Zukunft voll Frieden und voll von einem bescheidenen Glück.

10. Kapitel.

Elisabeths Entsagung.

Zwei Tage später klang vom Turme des Stammschlosses der Freiherren von Werbach die Glocke mit dumpfen Schlägen.

Ein ganz kleiner Leichenzug schritt durch den Park.

Das Wetter hatte umgeschlagen; Tauwind kam von den Bergen her. Das Eis schmolz, und die Sonne lachte siegreich nieder vom klarblauen Firmament.

Es war wie ein Frühlingsahnen, das durch die Luft strich. Aber Frühling war es noch nicht, das wußte jeder. So würde wohl noch einmal der Winter einrücken nach diesen Lenztagen.

Frau Otta hatte brieflich der jungen Frau im Jagdhause mitgeteilt, daß man den kleinen, toten Knaben mit allen Ehren eines Sohnes des dahingeschiedenen Freiherrn von Werbach in der Schloßkapelle bestatten werde.

Sie hatte freundliche Trostesworte hinzugefügt und beigesetzt, daß sie bitte, nach der Beerdigung möglichst bald ihren juristischen Vertrauten, Herrn Doktor Helm, zu empfangen.

Derselbe würde der jungen Frau Vorschläge machen betreffs ihres ferneren Lebens, und sie werde wohl mit diesen Vorschlägen einverstanden sein, denn der jetzige Majoratsherr werde ihr in jeder Weise entgegenkommen und sie genau so stellen, wie jede Werbachsche Witwe gestellt werden müsse.

Fortsetzung folgt.

Der Krieg.

An der Somme hat sich der allgemeine Angriff unserer Gegner nach seiner kräftigen Zurückweisung durch unsere tapferen Feldgrauen wieder in die gewöhnlichen lokalen Angriffe aufgelöst, die restlos abgeschlagen wurden. An der Maas erlitten die Franzosen bei erneuten Vorstoßversuchen schwere Verluste. Ebenso erging es den Russen. Unsere Offensive in den Karpathen und in Macedonien nimmt dagegen erfolgreichen Verlauf.

Fortschritte in Karpathen und Balkan.

Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrere zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe aus Ovillers und Pozières, westlich des Fourcaux-Waldes und der Straße Clery—Maricourt, sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen. — Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Infanteriefeuer niedergehalten. Am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrupps durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen. — Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillenvorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenil gelungen. — In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combres-Höhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung. — Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Im Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert. Mehrfache mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka—Czerwiszcze zu erweitern, wurden unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zareçe und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen zwei Offiziere, 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. In den Karpathen ist der Höhenzug Stepanski (westlich des Czarny-Czeremosz-Tales) von uns genommen; hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta-Höhe am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Vic und der Malareka-Kamm gewonnen, östlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Malka Nidze-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dsemaat Ieri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Ljumnica wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhafte Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 21. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Westlich von Moldawa in der Bukowina und auf den Höhen südöstlich und südwestlich von Zabie, bei deren Eroberung 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht worden sind, macht der Gegner vergebliche Anstrengungen, verlorengegangenes Gelände zurückzugewinnen. Beiderseits des Tatarenpasses währen die Kämpfe fort. Die Lage blieb unverändert. An der Eisenbahn südlich von Zielone wurde eine feindliche Abteilung geworfen. — An der Bistricza Solotwinska und nördlich des Dniestr verlief der Tag ruhig.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Smolary und südlich von Stobychwa kleinere Unternehmungen von Erfolg. — Bei Rudka-Czerwiszcze brachen alle Versuche der Russen, ihre Stellungen auf dem westlichen Stochod-Ufer zu erweitern, unter schweren Feindverlusten zusammen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die militärische Lage am 21. August.

Nach der furchtbaren Niederlage, die Engländer und Franzosen bei ihrer gewaltigen Kraftentfaltung am 18. August erlitten hatten — sowohl an Somme wie Maas — herrschte am 19. August im Westen verhältnismäßige Ruhe, die an der Maas auch am 20. August andielt. Dagegen lebte an der Somme die nach dem schweren Rückschlag gesunkene Gefechtstätigkeit unserer Gegner an diesem Tage wieder auf. Sie machte sich aber nur in zusammenhanglosen, wenn auch kräftigen Angriffen Luft, die sämtlich vergeblich verliefen. Im Osten wurden die Russen, die beiderseits von Rudka—Czerwiszcze den Stochod hatten überschreiten können, bei dem Versuch, ihre Stellungen zu erweitern, blutig abgewiesen. Sonst herrschte mit Ausnahme des Karpathengebietes ziemliche Ruhe. Dort machten die deutschen Angriffe in der Gegend von Zabie weitere Fortschritte. Die wichtigen Höhen Stepanski und Kreta wurden erstürmt und gegen alle russischen Gegenstöße gehalten. Auf dem Balkan errangen die vereinten deutsch-bulgarischen Streitkräfte neue Erfolge, die unseren Feinden die Verbindung zwischen Wodena und Sorina unterbanden. Die Flanke der im Wardartal gruppierten Vierverbandstruppen wird durch den bulgarischen Vormarsch östlich der Struma schwer bedroht.

Die Eroberung der Magura-Höhe.

Die zweite russische Hauptstellung erschüttert.

Die aus dem k. u. k. Kriegspressequartier eingelaufenen näheren Schilderungen der letzten Kämpfe in der Südbukowina heben die große Bedeutung der Eroberung der Magura-Höhe einstimmig hervor. Dieser langgestreckte Bergrücken, den preußische und ungarische Truppen stürmten, war die Hauptstellung der Russen zwischen dem Kilibaba- und Ciboklug. Seine Eroberung bildet den Abschluß der Niederkämpfung der ganzen Stellungsreihe, die die Russen zwischen diesen beiden Flüssen hatten. Die zweite russische Hauptlinie ist durch die Wegnahme der Magura schwer erschüttert. Der Kampf um den steilen, bewaldeten Berg dauerte mehrere Tage. Alle Versuche der Russen, wieder in seinen Besitz zu gelangen, wurden abgewiesen. Nun waren unsere und die verbündeten Truppen imstande, den gegen die russischen Stellungen auf den Höhen im Lukawa—Moldawa-Gebiet von Süden her angesetzten Angriff in der Flanke mit größter Wirksamkeit zu unterstützen.

Die Türken in Galizien.

Nach einem Bericht des „Corriere delle Sera" erkennt die „New York Times" an, daß die türkischen Truppen in Lemberg erstklassiges Soldatenmaterial darstellen, ausgezeichnet ausgerüstet seien und sich moralisch und physisch in allerbester Verfassung befänden. Die Türken wurden von der Bevölkerung mit Begeisterung und Herzlichkeit aufgenommen. — Die russische Offensive in Galizien sei jetzt definitiv zum Stillstand gekommen.

Die russische Garde völlig vernichtet.

Wie von zuverlässiger Seite über Stockholm gemeldet wird, sind in den Kämpfen bei Stanislau die berühmtesten Regimenter der Petersburger Garde fast völlig aufgerieben worden. Nach amtlichen russischen Meldungen verloren bei den blindwütenden, sinnlosen Sturmangriffen: Leibgarde-Semenowsches Regiment 43 Offiziere, 2781 Mann, Leibgarde-Dragonerregiment 31 Offiziere, 1659 Mann, Leibgarde Moskauer Regiment 56 Offiziere, 3078 Mann, Leibgarde Pawlowsches Regiment 61 Offiziere, 3157 Mann, Leibgarde Finnländisches Regiment 48 Offiziere, 2681 Mann. Da die Gardetruppen schon eine Woche vorher im Feuer gewesen waren und die Rekrutendepots mit erst soeben Eingezogenen belegt sind, dürfte die Petersburger Garde über ein halbes Jahr völlig aus den Kämpfen ausscheiden, da bei der durchschnittlichen Stärke eines Garderegiments von 70 Offizieren und 3500 Mann die jetzigen Fronttruppen völlig erledigt sind.

Der deutsch-bulgarische Gegenstoß.

Griechisches Gebiet ist zum Schauplatz ernster Kämpfe geworden. Die wachsende Bedrohung des bulgarischen Grenzgebietes durch die Armee des Generals Sarrail machte einen energischen Gegenstoß der Schulter an Schulter unter dem gleichgebliebenen Oberkommando in Macedonien stehenden bulgarischen und deutschen Truppen notwendig. In einer amtlichen bulgarischen Note, die sich an die griechische öffentliche Meinung wendet, wird festgestellt:

Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz ernster Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen vielmehr erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen dieselbe Handlungsfreiheit genießen werden, wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserem Schaden erfreuten. Der Gegenstoß wird zu dem einzigen klar umschriebenen Zweck begonnen, um den bulgarischen Boden gegen offensive Anwandlungen des Generals Sarrail zu sichern und ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen.

Den Griechen wird die Wahrung ihrer Interessen bis zur äußersten möglichen Grenze zugesagt. Die Feinde aber, so heißt es zum Schluß, sollen von der bulgarischen Grenze verjagt werden und es wird Bürgschaft dafür geschaffen werden, daß diese sich nicht werden als Herren aufspielen können in einem Lande, in dem sie nichts zu suchen haben.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Über die erfolgreich verlaufene allgemeine bulgarische Offensive meldet der bulgarische Generalstabsbericht vom 20. August: Unser linker Flügel besetzte am 18. August die Stadt Demirhissar im Strumatal und das linke Ufer des Strumakusses zwischen dem Butkowa- und Tachina-See, nachdem sie die Feinde bei Serres geschlagen und auf das rechte Flußufer hinübergedrängt hatten. Die Truppen des rechten Flügels besetzten die Stationen Banica und Efschilu an der Eisenbahn Saloniki—Florina und stellten die Eisenbahnverbindung mit Bitolia (Monastir) wieder her. Durch Besetzung der Dörfer Zwezda, Biglischka und Bresnitza südlich vom Presbasee wurden die feindlichen Verbindungen zwischen Gortscha und Florina sowie zwischen Gortscha und Kostur Kastoria endgültig unterbrochen.

Die Besetzung Bagamohos.

Zur Besetzung der Hafenstadt Bagamoyo in Deutsch-Ostafrika meldet Reuter weiter, daß diese am 15. August von englischen Marinetruppen ausgeführt worden sei. General Van Deventer rücke an der Zentraleisenbahn vor und General Northen führe seinen Vormarsch im Süden aus, indem er den Feind zwischen seinen Truppenabteilungen und dem Hauptheere einschließe. — Englische Zeitungen versuchen, Bagamoyo eine große Bedeutung beizulegen. Diese kommt ihm seit langen Jahren schon nicht mehr zu. Es hatte sie nur zur Zeit der Araberherrschaft in jenen Gegenden.

Zwei englische Kriegsschiffe versenkt.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau verbreitet den folgenden amtlichen Bericht des Chefs des Admiralstabes der Marine:

Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher Kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer Kleiner Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der holländische Dampfer „Prins Hendrik" von der Zeeland Schiffahrtsgesellschaft meldet, daß er am 20. August früh vierzehn englischen Kriegsschiffen, darunter sechs Dreadnoughts, aus See kommend, begegnet ist.

Die Torpedierung des „Rijndyk".

Die deutsche Regierung hat anerkannt, daß der holländische Dampfer „Rijndyk" am 7. April zu Unrecht von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist und sich zum Schadenersatz bereit erklärt. Der Dampfer hatte 6200 Tonnen und befand sich auf der Reise von Portland (Maine) nach Rotterdam mit einer Getreideladung. Das Schiff wurde auf 3000 Meter Entfernung torpediert, weil die holländischen Neutralitätsabzeichen so schlecht angebracht waren, daß sie nicht erkannt werden konnten. Vier englische Bewachungsdampfer kamen dem Schiff zu Hilfe und haben es den Holländern nach einem englischen Hafen geschleppt, wo es repariert worden ist.

Keine Ausdehnung der Landsturmpflicht.

Berlin, 21. August.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn die Verhältnisse sich nicht von Grund aus ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärverwaltung bestrebt die eingezogenen Landsturmpflichtigen der ältesten Jahrgänge nach Möglichkeit ihrem Zivilberuf wiederzugeben.

Englisch-italienische Maulhelden.

Zürich, 21. August.

Lord Northcliffe, der bekannte englische Zeitungskönig ist in Begleitung des „Times"-Redakteurs Steed in Rom eingetroffen. Northcliffe erklärte nach dem „Secolo" dort einem Ausfrager, England werde nicht Frieden schließen, bevor die Engländer den Kaiser gefangengenommen und nach England transportiert hätten. Der „Secolo" bringt es fertig, diesem Wahnwitz des üblen Verrichters aller anständigen Preßüberlieferungen ein ernstes Gesicht zu machen und ihn seinen Lesern als ernsthafte Äußerung vorzusetzen.

Die vernichtete tschechische Legion.

Prag, 21. August.

Die Aufreibung des im französischen Heer gegen das eigene Land oder seine Verbündeten kämpfenden tschechischen Legion erfährt man aus dem hiesigen tschechischen Blatt „Hlas Naroda". Das Blatt verurteilt die Landesverräter mit den schärfsten Worten und sagt: daß die Legion dasselbe Schicksal verdiene, wie die kulturlosen farbigen Horden, die Frankreich gegen Deutschland treibe. Die Feinde könnten vor der Legion keine Achtung empfinden, da die Läute dieser tschechischen Legion gegen die Leute des gegen sie kämpfenden tschechischen Volkes gerichtet seien. Aus der Aufstellung der Legion zische der Geist des Verrates. Ihr Untergang gereiche auch der tschechischen Nation zur Befriedigung und Genugtuung. Es sei besser, daß die Legion untergegangen sei, als daß sie mit ihrem Namen und ihrer Existenz das tschechische Volk beschimpfe.

Die „Silberflieger" der Engländer.

Rotterdam, 21. August.

Die geheimnisvollen neuen englischen Flugzeuge, von denen in letzter Zeit so viel die Rede ist, sollen den ersten Beweis ihrer Tüchtigkeit erbracht haben. Sie sind nämlich glänzend, glänzend wie Silber. Ein Sachverständiger teilt im „Daily Expreß" über die Luftschiffe mit, daß sie allerdings den Zeppelinen nicht zu vergleichen sind, aber von prächtiger, starker Form und großer Schnelligkeit wären; sie gehorchen dem Steuer erstaunlich schnell und glänzen in der Sonne wie Silber.

Frau Pankhursts Kriegsbeil gegen Asquith.

Haag, 21. August.

In dem englischen Frauen-Blatt „Britannia" veröffentlicht Frau Pankhurst einen Angriff gegen den Ministerpräsidenten Asquith. Frau Pankhurst sagt, daß Asquith zeitlebens ein Gegner des Frauenwahlrechts gewesen sei. Erst jetzt, wo er in die unangenehme Lage komme, den Männern an der Front das Wahlrecht verweigern zu müssen, suche er diese fatale Lage durch die Gewährung des Frauenwahlrechts zu mildern.

General Sarrail, der griechische Wahlmacher.

Bern, 21. August.

Ohne jede Bemäntelung wird die gewaltsame Beeinflussung der griechischen Wahlen durch die Vierverbandsmächte durchgeführt. General Sarrail hat sich mit den griechischen Behörden, wie Reuter meldet, angeblich vollständig „geeinigt". Reisefreiheit der Kandidaten, Freiheit der Presse und das Recht, Versammlungen in geschlossenen Räumen abzuhalten, sollen gewährleistet werden, aber die Zeitungen müssen sich von aktiver Teilnahme am Wahlkampfe fernhalten und dürfen die Regierungen des Vierverbandes nicht angreifen. Was von der „Freiheit der Presse" übrigbleibt, wenn sie sich nicht aktiv am Wahlkampf beteiligt und nur für den Vierverband schreiben darf, ist unerfindlich.

Zwei bekannte französische Flieger gefallen. Als Opfer des Weltkrieges sind die beiden bekannten französischen Flieger Brindejonc des Moulinais und Bonnier, letzterer an der westlichen Front, gefallen. Brindejonc des Moulinais machte von sich reden durch seinen europäischen Rundflug Paris—Berlin—Warschau—Petersburg—Stockholm (quer über den Baltischen Meerbusen!)—Hamburg—Haag—Paris. Am ersten Tag (10. Juni 1913) flog er von Paris bis Warschau, nur mit zwei Zwischenlandungen in Wanne und Berlin. Bonnier ist durch seinen spanischen allerdings bei weitem nicht so bedeutenden Flug von Paris nach Katro bekannt geworden.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 21. Aug. In der Gegend des Golfes von Alexandrette wurde ein englisches Schiff versenkt. Achtzehn Mann der Besatzung, darunter der Kommandant und vier Offiziere, wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht.

Malmö, 21. Aug. Der Austausch von Kriegsinvaliden zwischen Deutschland und Rußland wurde bis zum 15. September eingestellt, da in Deutschland keine weiteren russischen Kriegsinvaliden vorhanden sind und Rußland in letzter Zeit nur sehr wenige ausgeliefert hat.

London, 21. Aug. Der große italienische Dampfer „Stampalia" der La Veloce Nav. Italiana ist versenkt worden. Das Schiff ist 1909 erbaut und hatte 9000 Tonnen Wasserverdrängung.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. August. Ein sehr heftiger Angriff der Engländer und Franzosen nördlich der Somme wird abgeschlagen. Kaum nennenswerte Erfolge bezahlt der Gegner mit ungeheuren Blutopfern. — Westlich des Nobel-Sees werden die Russen zurückgeschlagen. In den Karpathen wird die Magura-Höhe genommen. — Auf dem Balkan-Schauplatz, wo Florina der serbischen Donau-Division abgenommen worden ist, liefern die Bulgaren dem Feind günstige Gefechte.

20. August. Im Thiaumont—Fleury-Abschnitt werden französische Angriffe abgewiesen. — Weitere Fortschritte der deutsch-bulgarischen Offensive auf dem Balkankriegsschauplatz.

21. August. Nördlich der Somme scheitern mehrere feindliche Angriffe. — Am Stochod werden starke russische Angriffe abgeschlagen. — Auf dem Balkankriegsschauplatz werden östlich Banica die serbischen Stellungen auf der Malka-Nidze-Planina gestürmt.

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 22. August 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval—Pozieres vorgebogene Linie wurden abgewiesen. Eine vorgeschobene Ecke ist verloren gegangen. Nördlich von Pozieres und am Foureaux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hält das Dorf fest in unserer Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Lend Clery blieben ohne Erfolg. Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitt Estrees—Soyecourt an. Verlorene Gräben sind im Sturm wieder genommen. **1 Offizier, 80 Mann** blieben in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudko-Czerwiszcze fort. Bayrische Reiterei mit österreich-ungarischen Dragonern wiesen den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahmen **2 Offiziere, 270 Mann** gefangen und erbeuteten **4 Maschinengewehre.** Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolari brachten **58 Gefangene** und **2 Maschinengewehre** ein. Am Luh- und Graberta-Abschnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pieniaki und Zwyzyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein; bei Zwyzyn ist er aber gleich wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarncy-Czeremosz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz

Alle serbischen Stellungen auf dem Malka Nidzi-Planina sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß ansetzende Feind am Dzemaat Jeri und im Moglena-Gebiet blutig zurückgeschlagen. Zwischen dem Butkowo- und Tahmos-See sind französische Kräfte über die Struma geworfen. Weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung

Berlin, 21. August. (Amtlich.) Die im amtlichen Bericht der englischen Admiralität vom 21. August aufgestellte Behauptung, daß eines unserer U-Boote gerammt worden sei, trifft zu. Das Boot ist, nachdem es einen geschleppten englischen Kreuzer der Chatham-Klasse vernichtet hatte, bei dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht beschädigt worden, aber wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt. Zu der englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches U-Boot vernichtet worden sei, kann erst Stellung genommen werden, wenn alle U-Bootsmeldungen eingegangen sind. Gegenüber den englischen Ableugnungsversuchen, daß ein englischer Zerstörer vernichtet und ein englisches Schlachtschiff beschädigt worden seien, wird auf den amtlichen Bericht vom 20. August Bezug genommen, der in allen Teilen aufrechterhalten wird. Das im Bericht der britischen Admiralität angegebene angebliche Zurückweichen der deutschen Hochseeflotte vor nirgends in die Erscheinung getretenen britischen Hochseestreitkräften ist ein Phantasiegebilde.

Man erkennt leicht aus der Meldung der engl. Admiralität das krampfhafte Bemühen, nach der Niederlage am Skagerrak endlich einmal irgendeinen Erfolg berichten zu können. Wie es in Wahrheit mit diesem „Erfolg" bestellt ist, geht schon daraus hervor, daß die Admiralität, deren Hauptstärke im Vertuschen, Verheimlichen und Ableugnen liegt, diesmal bereits von vornherein zugibt, daß unsere U-Boote zwei der besten modernen englischen Kreuzer vernichtet haben. Die Beschädigung des Linienschiffes und der Verlust des Zerstörers wird selbstverständlich in Abrede gestellt.

Englische Klage um U-Bootsopfer

Haag, 21 August. „Daily News" bespricht die Versenkung der „Nottingham" und „Falmouth". Sie sagt, diesmal sei es den Deutschen gelungen, durch ein kombiniertes Manöver englische Schiffe in einen sogenannten U-Boot-Hinterhalt zu locken. Es seien zwei wertvolle Schiffe verloren gegangen, was man getrost als ein wirkliches Unglück bezeichnen könne.

Das Scheitern der Offensive an der Somme

Frankfurt a. M., 21. Aug. Die französische Regierung beginnt das Publikum auf das Scheitern der Offensive an der Somme vorzubereiten. Der „Frankf. Ztg." zufolge bringt der „Petit Parisien", dessen sich die Regierung gern zur Aufklärung der großen Masse, insbesondere der ländlichen Bevölkerung, bedient, einen Artikel, worin verschiedene Lehren aus den Erfahrungen der großen Offensive an der Somme gezogen werden. In dem Artikel, der offenbar aus dem Kriegsministerium stammt, wird auseinandergesetzt, daß die Offensive an der Somme nur ganz langsame Fortschritte machen könne, weil die Deutschen ebenso wie die Franzosen während des Krieges ihre Artillerie verbessert haben, so daß die deutsche Artillerie auch heute noch der französischen überlegen sei. Zum Schluß des Artikels wird betont, daß man sich in Frankreich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten müsse.

Aus der Heimat — für die Heimat

□ **Preisbemessung für Stroh.** Durch die Bekanntmachung vom 12. Februar dieses Jahres waren die Preise für Stroh für die Zeit vom 14. Februar bis 13. April erhöht worden. Eine weitere Bekanntmachung vom 28. April dehnte die Frist, für die die erhöhten Preise gelten sollten, bis zum 1. August aus. Vom 2. August ab sind die Preisbestimmungen der Bundesratsverordnung vom 8. November §§ 5 und 9 wieder in Betracht getreten. Es darf also jetzt der Preis für 1000 Kilogramm Stroh bei Flegeldruschstroh 50 Mark, gepreßtem Stroh 47,50 Mark, ungepreßtem Maschinendruschstroh 45 Mark nicht überschreiten. Ist das Stroh nicht von mindestens mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend herabzusetzen. Maßgebend für den Höchst- und Grenzpreis ist im Einzelfall der Tag des Kaufabschlusses. Für Mengen, die zwar bis 1. August 1915 gekauft, aber nach diesem Tage verladen wurden, gelten hiernach die früheren höheren Höchstpreise.

□ **Beachtung der Verkaufsvorschriften bei Kaffee!** Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. schreibt: Die beteiligten Erwerbskreise werden hierdurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich einer ernsten Gefahr aussetzen, wenn sie Kaffee verkaufen, ohne sich an die bekannten Vorschriften zu halten. Obgleich diese schon mehrfach in Erinnerung gebracht worden sind, fehlt es nicht an Verstößen dagegen. Beispielsweise ist in jüngster Zeit der Fall vorgekommen, daß von einem Kleinhandelsgeschäft gerösteter Kaffee zum Preise von 4,20 Mark für das Pfund an Verbraucher abgegeben worden ist. Die Ware ist bereits beschlagnahmt und der Verlust für den Käufer recht erheblich. Man darf wohl erwarten, daß nunmehr endlich der durch die Kriegsumstände hervorgerufenen Sachlage allgemein Rechnung getragen wird.

Die Hundstage haben mit dem 22. August ihr Ende erreicht. Zwar haben wir in diesem Jahre nicht allzuviel von den Hundstagen gespürt, aber sie zeigten sich immerhin wider Erwarten leidlich. Unaufhaltsam geht es nun dem Herbst entgegen, der uns hoffentlich noch recht schöne sonnige Tage bringt. Der Schwarm der Vergnügungsreisenden und Sommerfrischler, der infolge der Kriegszeit nicht allzugroß war, wendet sich nun wieder den heimatlichen Penaten zu, und nun heißt es wieder in der alltäglichen Tretmühle gehen, eine Tätigkeit, die den meisten anfänglich recht sauer ankommt, obgleich sie doch durch die hinter ihnen liegende Erholungszeit frische Kräfte und genügend Arbeitslust gesammelt haben sollten, um den Kampf ums Dasein wieder mit freudigem Mute zu beginnen. Aber nicht alle wenden sich nun widerwillig dem Berufe wieder zu. Es gibt auch gar viele, die dem Dichter recht geben, der da meint, nichts sei schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen und die sich gern wieder in die Arbeit stürzen. Wohl ihnen, sie haben das bessere Teil erwählt!

Lübbecke, 22. August. Wie der Landeshauptmann bekannt macht, beläuft sich der Gesamtbedarf für die Pensionskasse der Kreise, Städte und andere Korporationen in der Provinz Westfalen, nach dem Stande vom 1. April d. J. für das Rechnungsjahr 1916 auf 559 454,85 ℳ und der Gesamtbetrag des Diensteinkommens auf 14 522 473,34 ℳ. Der für das Rechnungsjahr 1916 zu zahlende Beitrag ist von ihm auf 7 v. H. des Diensteinkommens festgesetzt worden. Außerdem ist 1/2 v. H. Zuschlag zum Reservefonds zu zahlen. — Der Gesamtbedarf der Pensionskasse der Amtsverbände und Landgemeinden der Provinz Westfalen stellt sich nach dem Stande am 1. April d. J. für das Rechnungsjahr 1916 auf 369 757,57 ℳ. Das Gesamtdiensteinkommen beträgt 7 718 933,04 ℳ. Der Beitrag ist auf 7 v. H. des Diensteinkommens festgesetzt.

Pr. Oldendorf, 21. August. Porto-Ersparnis. Rechnungen können im offenen Umschlag auch nach der Gebühren-Erhöhung als „Geschäftspapiere" zu 10 ₰ verschickt werden. Sie sind aber vom Absender frei zu machen und sie dürfen keinerlei weitere schriftliche Mitteilungen enthalten.

Börninghausen, 21. August. Das Eiserne Kreuz wurde dem Wehrmann Dieselhorst von hier verliehen.

Levern, 21. August. Nach Ablauf der um eine Woche verlängerten Sommerferien ist mit dem heutigen Tage der Unterricht an der hiesigen Volksschule wieder aufgenommen.

Rahden, 21. August. Das Eiserne Kreuz ist am 17. August dem Reservisten Wilhelm Steinberg aus Wehe im Rel.-Inf.-Regt. 88 verliehen. Das Ehrenzeichen wurde dem St., der verwundet in Mainz in einem Lazarett liegt, von S. M. dem Kaiser persönlich überreicht.

Quakenbrück, 20. Aug. Burgmann-Nagelung. Major Frhr. v. Schorlemer hat der Stadt Quakenbrück einen Burgmann zur Nagelung gestiftet. Das aus Eichenholz hergestellte Wahrzeichen eiserner Zeit soll demnächst zur Nagelung aufgestellt werden.

Oldenburg, 20. August. Der Großherzog, der gleich zu Kriegsanfang mit ins Feld zog, mußte sich krankheitshalber schon seit längerer Zeit schonen. Erbgroßherzog Nikolaus steht als Leutnant des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 seit Ende 1914 im Felde und verlebte dort jetzt auch seinen 19. Geburtstag. Der Kaiser verlieh ihm jetzt das Eiserne Kreuz erster Klasse und der Großherzog daraufhin die von ihm gestiftete Kriegsauszeichnung, das Friedrich-August-Kreuz erster Klasse. Die Tapferkeit des jungen Großherzogs steigerte seine Sympathie im Lande noch.

Wiesen (Kr. Bentheim), 20. Aug. (Ein Deserteur.) Durch eine Verfügung des Stellv. Generalkommandos, die im Reichsanzeiger veröffentlicht wurde, ist das gesamte im Korpsbezirk befindliche bewegliche und unbewegliche Vermögen des fahnenflüchtigen Landsturmmanns Jemhoff von hier beschlagnahmt. Zuwiderhandlungen gegen diese Beschlagnahme, insbesondere Vertragschließende über eine evtl. Veräußerung des beschlagnahmten Vermögens, werden in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Gerften (kr. Lingen), 21. Aug. Zwei bedauerliche Unglücksfälle ereigneten sich innerhalb acht Tagen in unserer Gemeinde. In der vorigen Woche geriet der Kolon Foppe unter einen mit Garben beladenen Wagen und erhielt so schwere Verletzungen, daß er nach zwei Tagen starb. Anfang dieser Woche hantierte der Hausohn Suse in der Nähe seiner Wohnung mit einem Jagdgewehr. Dabei entlud sich die Waffe, und der Schuß drang ihm in die Brust, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Lathen, 21. Aug. (Für treue Dienste.) Der Dienstmagd Margaretha Rüschen, welche 40 Jahre lang ununterbrochen bei der Witwe Bernh. Kuper in Dienst war, wurde das von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin verliehene goldene Kreuz nebst Diplom von unserm Herrn Pastor überreicht. Ein in unserer Zeit gewiß seltener Fall treuen Dienstes in freud- und leidvollen Tagen. Allgemeine Anerkennung und Glückwünsche wurden der Jubilarin bereitet.

Stade, 21. Aug. (Ein raffinierter Gauner.) Der wegen Bankschwindels oft vorbestrafte Handlungsgehilfe Ernst Dampke aus Hagen i. W. verübte am 24. Mai in Harburg (Elbe) einen raffinierten Gaunertrick. Er schwindelte vor der Hannoverschen Bank einem Dienstmädchen 1500 Mk. ab, die das Mädchen auf der Bank abgehoben hatte, und zwar unter der Angabe, daß erst von der Norddeutschen Bank ein anderer Wechsel geholt werden müsse. Als die Dienstmagd zurückkehrte, war D. mit dem Gelde verschwunden. Er reiste nach Hannover, Lübeck, Berlin und Köln und versuchte in diesen Städten gleiche Schwindeleien. Die Ferien-Strafkammer verurteilte den Schwindler zu 3½ Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 450 Mk. Geldstrafe.

Hamm, 20. Aug. Ein Schwindler treibt zurzeit hier und in der Umgegend sein Unwesen. Es handelt sich um den angeblichen Gutsbesitzer Karl W. Fiage aus Ilsein in Waldeck, der die Pensionen und „Mittagstische" auffucht, bei den Vorsteherinnen Butter usw. in Bestellung nimmt und den Preis im voraus vergütet verlangt. In einer Anzahl von Fällen ist es ihm gelungen, teils größere Beträge einzuheimsen. Auf die Waren warten die Betrogenen aber heute noch.

Dortmund, 21. Aug. Der jugendliche Bremser Wladislaus Gaber in Horstmar war von seinem Steiger Altmeier wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten bestraft worden. Als Altmeier später einen Stapel befuhr, dessen Bremse Gaber zu bedienen hatte, zog dieser den Förderkorb bis etwa 15 Meter unter den Anschlag und setzte ihn dann still. Dann befragte er den auf dem Förderkorb stehenden Steiger, ob er die Strafe zurücknehmen wolle. Als Altmeier dieses verneinte, ließ Gaber den Förderkorb mit voller Geschwindigkeit hinab und dann wieder mit voller Wucht nach oben gehen. Bei dem heftigen Anprall, mit dem der Korb bei dem ersten Gang aufsetzte, stürzte Altmeier ab in den Sumpf. Nur diesem Umstande hat er sein Leben zu verdanken, da er im andern Falle mit der Seilscheibe schwer kollidiert wäre.

Wanne, 21. Aug. Der Verband der rheinisch-westfälischen Landgemeinden hielt in Wanne unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Bürgermeisters Heynen, Friemersheim, eine Vorstandssitzung ab, die hauptsächlich den Ausbau des Kleinwohnungswesens in den Städten und Landgemeinden zum Gegenstande hatte, eine Frage, die zurzeit überall im Vordergrunde des Interesses steht, besonders in Verbindung mit der Beschaffung von Heimstätten für unsere zurückkehrenden Krieger. Auch andere kriegswirtschaftliche Maßnahmen wurden erörtert.

Recklinghausen, 21. Aug. (Unfall.) Beim Bau eines Maschinenhauses einer Zementfabrik wurden durch ein herabfallendes schweres Maschinenstück neun Arbeiter getötet und mehrere andere schwer verletzt.

Gelsenkirchen, 21. Aug. Für fahrbare Kriegsbüchereien an der Front hatte der Landkreis Gelsenkirchen 1000 Mk. gespendet. Zusammen mit Stiftungen der Städte Herne und Witten wurde von dem Gelde der 113. Infanterie-Division eine reichhaltig zusammengestellte, fahrbare Bücherei überwiesen. Das Divisionskommando hat dafür herzlichen Dank ausgesprochen und betont, daß die Bücherei dem großen Lesebedürfnis der Truppen in den vordersten Stellungen in hervorragender Weise Rechnung trage.

Essen-Ruhr, 21 Aug. (Belohnungen im Dienst.) Im Bezirk der Königlichen Eisenbahndirektion Essen sind 206 Hilfsbediensteten und Arbeiter aus Anlaß langjähriger ununterbrochener Eisenbahndienstzeit durch Gewährung von Belohnungen im Gesamtbetrage von 11 900 Mark ausgezeichnet worden. Es erhielten 56 je 20 Mark für eine 20jähr. Dienstzeit, 61 je 50 Mk. für eine 25jähr., 29 je 60 Mk. für eine 30jähr., 26 je 80 Mk. für eine 35jähr., 15 je 100 Mk. für eine 40jähr, 8 je 200 Mk. für eine 45jähr. und ein Arbeiter 300 Mk. für eine 50jähr. Eisenbahndienstzeit.

Essen, 21. Aug. Kapitänleutnant Walter Forstmann, Kommandant eines U-Bootes, der mit dem Pour le merite ausgezeichnet wurde, ist gebürtig aus Werden (Ruhr). Er steht im Anfang der dreißiger Jahre. Sein Vater, der zuletzt in Werden als Sanitätsrat ansässig war, hat seinen Wohnsitz in Godesberg aufgeschlagen. Mit seinem Bruder, dem jetzigen Kommandeur einer Torpedodivision, hat er das Essener Gymnasium besucht. Die beiden Brüder besitzen das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Außerdem wurde Herr Walter Forstmann während des Krieges noch mit dem Eisernen Halbmond und dem Verdienstkreuz der Hohenzollern ausgezeichnet.

Köln, 21. Aug. Die glänzende Frühkartoffelernte. Wie die „Köln. Volksztg." von sachverständiger Seite erfährt, übersteigt der Ertrag der diesjährigen Frühkartoffelernte die Schätzung um mehr als dreimal. Man habe einen Ertrag auf 25 Millionen Zentner geschätzt, in Wirklichkeit über 90 Millionen Zentner geerntet. Im allgemeinen rechnete man mit 25—50 Zentner vom Morgen, wo der jetzigen Ernte ergab sich ein Ertrag von nicht unter 40 Zentnern; er stieg sogar bis zu 168 Zentner vom Morgen an.

Die Juli-Schlacht an der Somme.

(Erster Teil.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Als nach dem ersten stürmischen Anprall der deutschen Heere unsere Front im Westen aus strategischen Gründen an die Aisne zurückverlegt war, entstand in den Herbstmonaten 1914 jene Linie, die, bei Noyon in den bekannten scharfen Winkel umbiegend, sich bis zum Meere erstreckt. Der Abschnitt, welchen unsere Gegner für ihre neuen und gewaltigen Anstrengungen auserwählt hatten, ist in der Luftlinie etwa 40 Kilometer breit; er erstreckt sich in der Picardie zwischen den Dörfern Gommécourt, nordwestlich von Bapaume, und Vermandovillers, südwestlich von Péronne. Die beiden genannten Städte bildeten das Angriffsziel.

Das Kampfgelände

ist eine teilweise leicht, teilweise kräftig gewellte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Sommefluß. Er läuft in kanalisiertem Zustande durch eine versumpfte Niederung von Süden her bis an die Stadt Péronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curlu und Eclusier unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwiesen auf eine Breite von 4 Kilometer senkrecht das beiderseitige Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren. Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancre-Bach, welcher von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zuströmt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiepval und Hamel die hier etwas nach Südwesten zurückgebogenen beiderseitigen Ausgangsstellungen. So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Gommécourt bis Hamel, den mittleren Abschnitt von Thiepval bis Curlu und den Südabschnitt vom Südrand von Frise bis Vermandovillers, der alten Hauptstadt der Viromanduer. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Brennpunkten des gewaltigen Ringens.

Die feindliche Stellung war 1½ Jahre lang ganz von Franzosen besetzt gewesen, bis die Engländer einen Teil übernahmen. Der Punkt, an welchem sich die englische und die französische Front berührten, liegt auf einer Stelle, welche man etwa findet, wenn man eine gerade Linie vom Nordrande von Comble nach dem Südrande von Carnoy zieht.

Vieltägiges Trommelfeuer.

Das erste bestimmte Anzeichen der feindlichen Absichten war das Einsetzen einer starken Artillerievorbereitung, welche vom 22. Juni ab sich zu immer größerer Heftigkeit steigerte. Es wurde nun erkennbar, daß der Feind auf schmalem Raum sehr viele Geschütze, darunter auch schwere Schiffsgeschütze, angehäuft hatte. Der taktische Zweck einer solchen Beschießung ist, die ausgebauten Stellungen, insbesondere die deckenden Unterstände und Stützpunkte sowie die vorgelagerten Drahthindernisse, endlich auch die Ruheteilungen hinter der Front und die Annäherungswege so vollständig wie möglich zu zerstören und die Widerstandskraft der Verteidiger gründlich zu erschüttern. Dieses Wirkungsfeuer wurde dadurch unterstützt, daß der Feind auch vielfach Gasgranaten verwandte und in den Pausen seines Sperrfeuers bei geeigneter Luftströmung Gas über unsere Stellung hinstreichen ließ. Den Verteidigern, deren Nerven durch das vieltägige Trommelfeuer ohnehin einer starken Belastungsprobe ausgesetzt waren, brachte das den weiteren Nachteil, daß sie während des erschöpfenden Wartens auf den Angriff auch noch beständig die Gasmaske tragen mußten. Vom 25. bis 30. Juni steigerte sich die Beschießung zu einem ununterbrochenen Trommelfeuer. Es richtete sich gegen die ersten und zweiten Stellungen und die Artilleriestellungen, sowie gegen die Sommebrücken. Nach diesem siebentägigen Trommelfeuer hatten die Gräben der gesamten Angriffsfront stark gelitten.

Am 1. Juli morgens 5 Uhr schwoll auf der ganzen Front von Gommécourt bis Vermandovillers, am meisten aber unmittelbar nördlich und südlich der Somme das Trommelfeuer zu unerhörter Heftigkeit an. Verderbendrohend wälzten sich Gaswolken ihm nach. Von 9 Uhr an prasselte das Feuer hauptsächlich auf die vorderen Gräben. Um 10 Uhr 30 Minuten verlegte der Feind es auf unsere zweite Stellung, und gleich darauf erfolgte auf der ganzen Linie

der allgemeine Sturm.

In einem Teil der berannten Stellungen fielen dem Feind Gefangene anheim; zerschossene Maschinengewehre und eingebaute Geschütze älterer Art wurden seine leichte Beute — diese selbstverständlich im letzten Augenblick von den Verteidigern gesprengt. Das Feuer der französischen Artillerie wurde durch Flieger gelenkt, die aus geringer Höhe Bomben auf unsere Schützengräben warfen. Unsere Divisionen auf dem rechten Flügel des Südabschnittes hatten am Abend des ersten Schlachttages einen starken Ausfall an Artillerie. Trotzdem bedeutete für die Angreifer der erste Kampftag eine Enttäuschung. Sie waren auf einen „Spaziergang" gefaßt gewesen und mußten sehen, wie der vernichtet geglaubte Feind schwere blutige Verluste in ihre Reihen riß. Unterblich wird der Ruhm der Männer bleiben, die nach solcher Tage Höllengraus noch unverzagt dem Feind die Stirn geboten, seine Pläne gleich im Beginn zerschlagen haben.

An diesem ersten Tage des großen Angriffs haben die deutschen Truppen den nördlichen Abschnitt bis zur großen Straße Albert—Bapaume in seinem ganzen Umfange gehalten. Südlich der Straße gelang es den Engländern, an vielen Stellen in unsere vordersten Gräben einzudringen, während die Franzosen gar bis zu den äußersten Rändern der Dörfer Hardecourt und Curlu vorstießen und während der folgenden Nacht letzteres Dorf ganz in ihren Besitz brachten. In dem Abschnitt südlich der Somme fielen den Franzosen unsere vordersten Stellungen in der ganzen Breite des Abschnittes zwischen Somme und der Romerstraße in die Hand, und auch der Ortschaften Dompierre, Becaucourt, Buissu und Fay konnte sich der Feind bemächtigen. Wie wenig aber der Gewinn des Tages den Hoffnungen der Engländer entsprach, geht am deutlichsten daraus hervor, daß nach einem Angriffsbefehl, der sich bei einem gefangenen Engländer gefunden hat, schon am ersten Tage die Linie Buissieux—Miraumont—Martinpuich erreicht werden sollte, eine Linie, die heute, nach sieben Wochen, an keinem Punkt ein feindlicher Soldat — es sei denn als Gefangener — betreten hat.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Juli wurde auf deutscher Seite die Artillerie soweit angängig verstärkt. Viele außer Gefecht gesetzte Geschütze holte die hingebende Arbeit ihrer Bedienungsmannschaften noch im Laufe der Nacht aus den verlassenen Batteriestellungen zurück. Auch gelang es ohne Kämpfe und ohne nennenswerten Verlust, Infanterieverstärkungen in die gehaltene Zwischenstellung einzubringen.

Nah und Fern.

⊙ **Die Eisenbahnverwaltung gegen die „Wandervögel".** Seit einiger Zeit wurden die Klagen über das Treiben falscher Wandervögel, halbwüchsiger Burschen in Begleitung zweifelhafter Mädchen, besonders laut. Das reisende Publikum zumal konnte ein Lied singen von dem flegelhaften Betragen dieser Horden. Verschiedene Eisenbahndirektionen haben jetzt Bahnhofs- und Zugpersonal angewiesen, gegen jedes ungebührliche Benehmen solcher Wanderer einzuschreiten und gegebenenfalls die Betreffenden wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses oder groben Unfugs zur Anzeige zu bringen, auch wenn nötig auf Grund der Beförderungsbestimmungen von der Mitfahrt auszuschließen.

⊙ **Straßenbahn-Unglück.** Auf der elektrischen Kleinbahnstrecke Kloster Mansfeld—Mansfeld versagten, als ein Wagen nebst Anhänger talwärts fuhr, sämtliche Bremsen. In rasender Fahrt sausten die beiden Wagen dahin und drohten aus den Schienen zu springen, als an einer Kurve der Anhängerwagen umstürzte. Er schlug gegen einen Mast, der den Wagen der Länge nach aufriß. 22 Personen wurden verletzt, darunter viele sehr schwer.

⊙ **Frechheit ist findig.** In Trier machte ein Kaufmann seinen Kunden zur Bedingung, daß, wenn sie ein Pfund Käse kauften, gleichzeitig ein Dutzend Fliegenfänger zum Preise von 1 Mark (wirklicher Wert 30 Pfennig) kaufen mußten. Auf diese findige Weise umging er den Höchstpreis. Die Behörde machte ihm jedoch einen Strich durch die Rechnung.

⊙ **Ein Liebesbecher für Kapitän König.** Kapitän König und seine Mannschaft sind mit einem prächtigen Liebesbecher beschenkt worden, den Frau Christine Langenhan von Newyork, eine frühere Opernsängerin, ihnen verehrt hat. Der Sockel, auf dem der Becher steht, ist kunstvoll aus Ebenholz gefertigt und mit der amerikanischen Flagge geziert. Die Inschrift lautet: „Dem Bezwinger englischer Seeherrschaft, dem Führer des ersten Fracht-Tauchbootes „U-Deutschland", Kapitän Paul König und seiner Mannschaft, in Anerkennung und Würdigung ihrer Verdienste gewidmet von Christine Langenhan, Königl. Hofopernsängerin. Newyork, 15. Juli 1916."

⊙ **Brand eines französischen Flug-Parkes.** In einem Flug-Park bei Versailles brach eine große Feuersbrunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungen brannten ab. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und Saint Cyr waren erschienen und verhinderten das Übergreifen des Feuers auf ein nahes Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — Im Hafen von Saint Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

⊙ **Neues Erdbeben in Italien.** Abermals wurde an der adriatischen Küste ein Erdbeben verspürt. Es wurde größerer Schaden angerichtet. Die Bevölkerung der größeren und vieler kleinen Küstenortschaften muß auf Anordnung des Präfekten in Zelten übernachten und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Verwirrung und Elend sind um so größer, als anhaltend Regenwetter und Sturmwind herrscht. Die Küstenstraßen sind nur schwer befahrbar, da viele Erdrutsche stattfinden. In Rimini ist bereits mit dem Bau größerer Baracken begonnen worden.

§ **Ehrvergessene.** Vom Kriegsgericht Schweidnitz wurden zwei Frauen zu drei, bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die mit russischen Gefangenen anstößigen Verkehr unterhalten und diesen Schnaps und Lebensmittel zugesteckt hatten. — Das Kriegsgericht Breslau verurteilte acht Mädchen in gleicher Angelegenheit zu Gefängnisstrafen bis zu acht Tagen. Sie hatten mit russischen Gefangenen, die als Erntearbeiter beschäftigt wurden, sogar Tanzkränzchen abgehalten.

Bekanntmachung

Ich mache erneut darauf aufmerksam, daß unter meiner **persönlichen Adresse** hier eingehende, äußerlich nicht durch einen Vermerk als **„Dienstsache"** erkennbare Depeschen, Briefe usw. mir, wenn ich von Lübbecke abwesend bin, nachgesandt werden oder bis zu meiner Rückkehr ungeöffnet liegen bleiben und infolgedessen verspätet zur dienstlichen Behandlung kommen können. Ich empfehle daher, Depeschen Briefe usw. in dienstlichen Angelegenheiten lediglich mit der Aufschrift „Königliches Landratsamt in Lübbecke" zu versehen.

Der Landrat. Freiherr von Ledebur

Bekanntmachung

Am 8. September d. Js. findet auf dem neuen Magerviehhof in Dortmund ein **Zuchtviehmarkt für Rindvieh** statt.

Der Landrat
Freiherr von Ledebur

Wer bis 1. Oktober d. J.

fette Schweine
für die Heeresverwaltung

liefern will, zum Mindestgewicht von 200 Pfund, bekommt für jedes Schwein 4 Zentner Mais und 1 Zentner Kleie zu billigem Preise. Wer in **dieser Woche** fette Schweine zum Mindestgewicht von 180 Pfund liefern will, bekommt auch 4 Zentner Mais und 1 Zentner Kleie.

Anmeldungen erbitte sofort.

Pr. Oldendorf, 21. August 1916

Kleffmann

Am Sonnabend, 26. August, morgens 10 Uhr
sollen in den **Oldendorfer** und **Engershauser Wiesen**

74 Ruten Grummet

(bestes Kuhgras)

öffentlich gegen Zahlungsfrist versteigert werden.

Käufer wollen sich in Beeks Ort einfinden.

Pr. Oldendorf, 20. August 1916

Kleffmann

Kleider-Bezugsscheine

nach amtlicher Vorschrift liefert billigst

Buchdruckerei Franz Schlüter.

Zum
Viehmarkt in Bohmte
am 23. ds. Mts. komme ich mit



hochtragenden
Rindern.

Sauer

Todes-Anzeige

Nach Gottes gutem und gnädigem Willen wurde der frühere Hirte unserer Gemeinde

Herr Pfarrer i. R.

Emil Lohmeyer

zu Bückeburg

Inhaber des Roten Adlerordens IV. Klasse

nach längerer Krankheit am Sonntag, 20. August, im 76. Lebensjahr heimgerufen.

Er hat in Levern ein Menschenalter hindurch — von 1880 bis 1909 — das Evangelium vom Sünderheiland kraftvoll bezeugt und seinen reichen Dienst unter uns treulich verwaltet. In dankbarer Liebe gedenken viele seiner gesegneten Wirksamkeit. Er schaut nun, was er glaubte

Die Beerdigung findet am Freitag, 25. Aug., um 2 Uhr von der hiesigen Kirche aus statt.

Levern, 22. August 1916

Das Presbyterium
der ev. luth. Kirchengemeinde

Morgen (Mittwoch)
Bohmter
Viehmarkt
findet **bestimmt** statt.

Der Ortsvorsteher

Frischgefangene Karpfen und Schleien
empfiehlt
Rittergut Crollage
Die Gutsverwaltung

Bahrmeyers
Doppel-Falzziegel
sind die besten.
Joh. Vahrmeyer Nachf., Bohmte
Otto Steinmeyer, Lintorf
Zementwarenfabrik.

Für die Feldpost!
Briefpapier
Briefhüllen mit Vordruck
Feldpostkarten
Aufklebezettel
Kartenbriefe (Kurzbriefe)
empfiehlt
Buchhandlung Franz Schlüter